

FRISCH, SCHWUNGVOLL UND DETAILGENAU

Konzert mit Chor und Orchester des Rotary-Clubs und dem Chor der saarländischen Bach-Gesellschaft in Limburgerhof

VON UNSEREM MITARBEITER
UWE ENGEL

► Voll besetzt war die katholische Kirche in Limburgerhof beim Benefizkonzert des Rotary-Clubs zugunsten des katholischen Kindergartens. Bestritten wurde das Konzert vom Rotary-Distriktchor und Distriktorchester 1860 sowie dem Chor der Saarländischen Bach-Gesellschaft und dem Kirchenchor St. Bonifatius unter der Gesamtleitung von Elke Völker.

Vor drei Jahren, zum 100. Jubiläum von Rotary, sind der Rotary-Distriktchor 1860 und das Rotary-Distriktor-

chester 1860 (die Zahl bezeichnet die Nummer des regionalen Distriktes) ins Leben gerufen worden. Gründerin und Leiterin der Ensembles ist Elke Völker, Assistentin von Leo Krämer am Speyerer Dom, vielfach ausgezeichnete Organistin und selbst engagierte Rotarierin.

Und Elke Völker zeigte, dass sie auch eine exzellente Dirigentin ist. Frisch und schwungvoll ließ sie zu Beginn das detailgenau und lebendig aufspielende Orchester in Mozarts früher Sinfonie D-Dur KV 141 agieren. Großartig hatte sie auch die drei Chöre zu einer Einheit zusammengefasst, den Rotary-Distriktchor; den von Ansgar

Schreiner einstudierten katholischen Kirchenchor Limburgerhof und den vom Speyerer Domkapellmeister Leo Krämer einstudierten Chor der saarländischen Bach-Gesellschaft. Machtvoll, aber präzise klang der vereinigte und damit großbesetzte Chor. Nicht so erbaulich-sentimental, wie man es zuweilen hört, sondern strahlend und ausgesprochen freudig erklang Mozarts berühmtes „Ave verum corpus“, dem eine romantische Vertonung des gleichen Textes von Edward Elgar folgte, unterbrochen von einem lieblich gesungenen „O salutaris hostia“ aus der Missa brevis Nr. 7 von Charles Gounod.

Straff und plastisch dann die komplette Wiedergabe der sogenannten kleinen Orgelsolomesse von Joseph Haydn. Fein und ziseliert das Sopranosolo von Stefanie Dasch im Benedictus, profiliert die Orgelstellen von Martin Kipper.

Im zweiten Teil, eingeleitet von Harald Puchta mit einem Marsch für Pauken von Jacques Philidor, dann das frühbarocke Hauptwerk des Abends, das Te Deum für Soli, Chor und Orchester von Marc Antoine Charpentier. Es ist nicht nur ein prachtvoller Lobgesang auf Gott, sondern auch eine Huldigung auf den Sonnenkönig Ludwig XIV. und verwendet reichlich

Pauken und Trompeten. Es ist das bekannteste Werk des Franzosen. Insbesondere das Prelude dürfte selbst der größte Musikbanause kennen – als Eurovisionsfanfare aus dem Fernsehen. Elke Völker nahm es um einiges flotter und schlanker, als man es von dort im Ohr hat, und so klang auch der vokale Hauptteil der Komposition griffig und artikuliert. Auch hier wieder eine glänzende Chorleistung. Aus dem Soliquintett ragten die Sopranistin Stefanie Dasch und der Bass Guido Baehr heraus, doch auch die zweite Sopranistin Elizabeth Wiles, die Altistin Barbara Brückner und der Tenor Algirdas Drevinskas wussten zu gefallen.